

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Seite
0. Einführende Vorbemerkungen	3
1. Zur Biographie - Die Jugend- und Studienzeit	5
2. Die frühe Religionskritik	7
2.1 Quellen	7
2.1.1 Die Religionskritik von K. Marx	8
2.1.2 Die Religionskritik Sigmund Freuds	9
2.1.3 Theodor Reiks Religionskritik	10
2.2 "Die Entwicklung des Christusdogmas"	11
2.2.1 Darstellung	12
2.2.2 Beurteilung	15
3. Der spätere Religionsbegriff	18
3.1 Autoritäre und humanistische Religion	18
3.2 Religion zwischen Haben und Sein	21
4. Zusammenfassende Bemerkungen	22
Literaturverzeichnis	24

Universität des Saarlandes
Fachrichtung Evangelische Theologie
SS 1985

Seminar: Religionssoziologie
Leiter: Prof. Dr. Lic. Gert Hummel
Thema: Religionskritik und Religionsverständnis bei
Erich Fromm

Henning Kurz
Friedhofstr. 4
6791 Chmbach



0. Einführende Vorbemerkungen

Die Religionspsychologie ist, von einigen Ausnahmen abgesehen, immer noch ein Stiefkind der Theologie. Ein entscheidender Grund ist meiner Ansicht nach in der Angst vieler Theologen zu sehen, daß ihr bisheriges Welt- und Gottesbild mit der Aufdeckung bestimmter innerpsychischer Prozesse in sich zusammenstürzt. Diese Angst ist durchaus berechtigt, stehen doch die Gedankengebäude einiger Theologen auf allzu tönernen Füßen.

Religionspsychologie und -soziologie wollen der Religion nicht den endgültigen Todesstoß versetzen, sondern versuchen die Forderung der liberalen Theologie nach intellektueller Redlichkeit zu verwirklichen.

Für Fundamentalisten, die ja zur Zeit wieder fröhliche Urstände feiern, ist natürlich diese Art der Beschäftigung mit Religion die Häresie schlechthin. Diese Gruppen gehen jedoch von der unreflektierten Annahme aus, jeder der die engen Grenzen ihres Begriffs- und Regelsystems verlasse sei damit schon eindeutig als "unchristlich" ausgewiesen. Über die Unsinnigkeit einer solchen Annahme braucht hier nicht weiter diskutiert zu werden. Eine tiefenpsychologische Untersuchung solcher Gruppen allerdings ist äußerst interessant.¹

Georg Brandes bemerkt zur kirchlichen Diktion treffend: "Die Sprache ist noch voll von Worten, denen für einen Menschen der Neuzeit keine Wirklichkeit mehr entspricht"².

Die Religionspsychologie kann in diesem Kontext entscheidende Aufklärungsarbeit leisten. So wurde von einigen Theologen die Psychologie C. G. Jungs für die Behandlung theologischer Themen herangezogen. Die Psychologie Erich Fromms dagegen wurde bisher in theologischen Kreisen weit weniger rezipiert. Die Gründe

1 Vgl. dazu: Funk, Rainer: Frömmigkeit zwischen Haben und Sein, Einsiedeln 1977.

2 Brandes, Georg: Urchristentum, Berlin 1927, S.12.

sind mannigfaltig. Wesentlich ist sicherlich die Tatsache, daß Fromm weitlebender der Freudschen Religionskritik positiver gegenübersteht als Jung. Obwohl natürlich nicht vergessen werden darf, daß Fromm die Theorie Freuds vielfach kritisiert und weiterentwickelt hat. In der Sekundärliteratur wird allerdings oft lediglich die frühe, streng freudianische Religionskritik besprochen. Einer der wenigen, die auch die späteren Werke untersuchen ist Rainer Funk, der auch die Gesamtausgabe ediert hat. Ich will in dieser Arbeit schwerpunktmäßig die frühe Religionskritik darstellen und in der Staatsarbeit dann das Gewicht stärker auf den späteren Religionsbegriff legen.

1. Zur Biographie - Die Jugend- und Studienzeit

Erich Pinchas Fromm wurde am 23. März 1900 in Frankfurt am Main geboren. Sowohl der Vater als auch die Mutter entstammen Rabbiner-Familien. Der Sohn besucht später eine nichtjüdische Schule. "Das familiäre Leben aber ist ganz geprägt von der konservativen jüdischen Glaubenspraxis"¹. Fromm praktiziert diesen jüdisch orthodoxen Glauben bis zu seinem 26. Lebensjahr. Bei Rabbi J. Horowitz lernt er als Jugendlicher den Talmud kennen und schon früh faszinieren ihn die Propheten Jesaja, Amos und Hosea.² Die "Schriften des Alten Testaments rührten und erfreuten mich mehr als alle sonstigen Eindrücke"³, bekennt er später. 1918 macht Fromm sein Abitur und studiert zunächst zwei Semester Jura in Frankfurt. 1919 wechselt er nach Heidelberg, wo er Soziologie, Psychologie und Philosophie studiert. Bereits 1922 promoviert er mit einer Arbeit über die soziologische Funktion des jüdischen Gesetzes. Besonders wichtig scheint mir zu sein, daß er während seines Studiums Schüler des Rabbiners Nehemia Nobel war, der ihn mit den Schriften Hermann Cohens und mit der jüdischen Mystik vertraut machte. Außerdem war Fromm noch Schüler von Rabbi Baruch Rabinkow. "Bei ihm lernte er nicht nur den Talmud und die Halacha kennen, sondern auch die jüdische Philosophie (Maimonides, Spinoza) und Geschichte, den Chassidismus sowie eine humanistische Interpretation von Schrift und Tradition"⁴.

Nobel und Rabinkow sind für das spätere Werk Fromms

-
- 1 Funk, Rainer: Erich Fromm: Radikaler Humanismus - humanistischer Radikalismus, in: Speck, Josef (Hrg.): Grundprobleme der großen Philosophen - Philosophie der Gegenwart VI, Göttingen 1984, S.78.
 - 2 Vgl. Ders.: Mut zum Menschen, Stuttgart 1978, S.18.
 - 3 Fromm, Erich: Jenseits der Illusionen, dt. Zürich 1967, S.10.
 - 4 Funk, R.: Radikaler Humanismus ..., S.78.

sehr bedeutsam. R. Funk führt aus: "Der Einfluß dieser Lehrer ist insofern von weittragender Bedeutung, als sich die sozialistische Ausrichtung von Rabinkow und die mystische von Nobel thematisch in den Schriften und Interessengebieten von Erich Fromm niedergeschlagen haben"¹.

In München absolviert Fromm dann von 1926 bis 1929 ein psychoanalytisches Training und ab 1929 ist er Schüler von Hans Sachs und Theodor Reik.

"Um das Jahr 1926 machte Erich Fromm die für sein Denken wichtige Bekanntschaft mit dem Buddhismus"². 1930 stößt er auf das Buch "Das Mütterrecht" von Johann Jakob Bachofen, das ihm entscheidende Einsichten vermittelt.

Im gleichen Jahr wird er Mitglied des Frankfurter "Instituts für Sozialforschung".³

In seinen Arbeiten versucht er den marxistischen und den psychoanalytischen Ansatz zu verknüpfen.

1933 emigriert Fromm zunächst nach Genf, dann ab 1934 nach New York, wo er unter anderem mit Karen Horney und Harry Stack Sullivan zusammenarbeitet.

Ich will an dieser Stelle die Darstellung der Biographie abbrechen, da es mir besonders darum ging die Einflüsse der Jugend- und Studienzeit herauszuarbeiten. R. Funk hat ja mehrere sehr gute Kurzbiographien veröffentlicht, und es scheint mir wenig sinnvoll diese hier nochmal wiederzugeben.⁴

1 Funk, R.: Mut ..., S.18.

2 Ebda: S.19.

3 Vgl. dazu: Yay, Martin: Dialektische Phantasie, Frankfurt 1981, bes. S.113 - 142.

4 Vgl. auch: Funk, Rainer: Erich Fromm, Weinbek 1983 (zm 322).

5 Bei der Staatsarbeit wäre natürlich die ganze Biographie darzustellen, unter besonderer Berücksichtigung der Schriften, die sich mit dem Thema Religion befassen.



2. Die frühe Religionskritik

2.1 Quellen

In der einschlägigen Sekundärliteratur wird Erich Fromm meist zusammen mit Karen Horney und H.S. Sullivan als "Neo - Freudianer" bezeichnet. Obwohl er Freud nie persönlich kennengelernt hat, bildet doch das Werk Freuds die Grundlage seines eigenen Forschens. Ob er deshalb als "neo - Freudianischer Revisionist" anzusehen ist, wie Herbert Marcuse formulierte, sei dahingestellt, ist doch kein psychoanalytischer Ansatz ohne die bahnbrechenden Erkenntnisse Freuds denkbar.¹ Wie später noch näher erläutert wird, hat sich Fromm im Laufe seiner Entwicklung deutlich von Freud distanziert.²

Der Essay "Die Entwicklung des Christusdogma" (1930), der in dieser Arbeit als Paradigma der frühen Religionskritik behandelt wird, ist noch ganz von Freud und dessen Schüler Theodor Reik beeinflusst. Reik war es auch, der Fromm zu diesem Werk angeregt hat.

Neben Freud und Reik ist es vor allem Karl Marx, der eine weitere Quelle des Essays ist. Es wurde bereits erwähnt, daß Fromm 1930 am "Institut für Sozialforschung" die Psychoanalyse vertrat und den Versuch machte die Ansätze von Freud und Marx zu verbinden.³

Im Folgenden werden die Quellen im einzelnen kurz erläutert.

1 Vgl. Funk, R.: Mut ..., S.21.

2 Vgl. dazu: Fromm, Erich: Sigmund Freud - Seine Persönlichkeit und seine Wirkung, dt. Frankfurt/ Berlin/ Wien 1981.

3 In der Staatsarbeit wird an dieser Stelle noch näher zu erläutern sein, aus welchen Gründen es später zum Bruch mit dem Institut kam. Martin Yay legt dies ja sehr anschaulich dar.

2.1.1 Die Religionskritik von Karl Marx

Es kann sich hier nur um eine grobe Skizze der marxschen Religionskritik handeln, die auf Detailuntersuchungen verzichtet.

Grundlage der Religionskritik von Karl Marx ist die Projektionsthese Ludwig Feuerbachs. Feuerbach geht von der Annahme aus, daß alle Götter Wunschwesen sind. Damit der Mensch sein irdisches Dasein meistern kann, projiziert er seine Wünsche und Ängste auf Gott bzw. Götter.

"Das göttliche Wesen ist, kurz gesagt, gar nichts anderes als das menschliche Wesen selbst, dessen Übernatürlichkeit, Unsterblichkeit, Unabhängigkeit, Unbeschränktheit der Mensch in einer mythologischen Vergegenständlichung feiert"¹. Mit der Illusion Religion kompensiert der Mensch die Entbehrungen seines Lebens. Es ist Feuerbachs humanistisches Anliegen, "zu zeigen, daß die Liebe zum Menschen keine abgeleitete sein dürfe, sondern eine unmittelbare und ursprüngliche"².

In seinen "Thesen über Feuerbach" (1845/46) greift Marx diese Kritik der Religion auf, wirft Feuerbach allerdings vor, er denke ungeschichtlich, da er die gesellschaftliche Wirklichkeit außer acht lasse und vom Mensch an sich ausgehe. Ursache der Projektion sei nicht das menschliche Wesen, sondern seien die gesellschaftlichen Umstände. Marx konzentriert dann seine Kritik in dem berühmten Satz: "Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert; es kommt aber darauf an, sie zu verändern"³ (These 11).

Für Karl Marx ist die Religion das "Opium des Volks"⁴, wie er in seiner Schrift "Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie" (1843/44) ausführt. Auch sein Grundanliegen ist ein humanes, wenn er darlegt:

1 Kantzenbach, Friedrich Wilhelm: Religionskritik der Neuzeit, München 1972, S.69.

2 Ebda: S.66.

3 Zit. nach: Gespräch mit dem Atheismus - Quellentexte (Befragter Glaube, Bd.11), ausgewählt und bearbeitet von Werner Trutwin, Düsseldorf 1983, 15.Aufl., S.34

4 Ebda



"Die Kritik der Religion enttäuscht den Menschen, damit er denke, handle, seine Wirklichkeit gestalte wie ein enttäuschter, zu Verstand gekommener Mensch, damit er sich um sich selbst und damit um seine wirkliche Sonne bewege"¹. Das Anliegen von Karl Marx ist es, "alle Verhältnisse umzuerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist"². Die Religion nun ist der Feind der Veränderung. Sie lähmt den unterdrückten Menschen und macht ihn so zu einem gefügigen Instrument der Herrschenden. "Der Atheismus reißt den Menschen aus seiner magischen Passivität heraus"³, er befreit zu wahrer Menschlichkeit.

Erich Fromm führt meiner Meinung nach sehr treffend aus: "Marx war nicht antireligiös. Er war ein im tiefsten religiöser Mensch und gerade deshalb ein Feind der 'Religion'"⁴.

2.1.2 Die Religionskritik Sigmund Freuds

In seiner Schrift "Die Zukunft einer Illusion" (1927) sieht Freud als Wurzel der Religion die Hilflosigkeit und Vatersehnsucht des Menschen. Er schreibt: "Die Götter behalten ihre dreifache Aufgabe, die Schrecken der Natur zu bannen, mit der Grausamkeit des Schicksals, besonders wie es sich im Tode zeigt, zu versöhnen und für die Leiden und Entbehrungen zu entschädigen, die dem Menschen durch das kulturelle Zusammenleben auferlegt werden"⁵.

Im Laufe der Entwicklung bemerkte der Mensch, daß den Naturkräften eine Eigengesetzlichkeit innewohnt. In diesem Stadium wird das Moralische die eigentliche Domäne der Religion. "Freud verbindet in seiner Deutung

-
- 1 Gespräch mit dem Atheismus, S.35.
 - 2 Ebda: S.36.
 - 3 Pöhlmann, Horst Georg: Der Atheismus oder der Streit um Gott, Gütersloh 1979, 3.Aufl., S.86.
 - 4 Fromm, Erich: Rel. und Gesellschaft, Nachwort zu: Funk, R.: Mut ..., S.360.
 - 5 Gespräch mit dem Atheismus, S.46.

der religiösen Vorstellung die psychoanalytisch vertiefte Illusionstheorie Feuerbachs mit dem Entwicklungsgedanken"¹. Die Religion ist als infantile Illusion ein Durchgangsstadium im menschlichen Leben, das der Erwachsene hinter sich läßt.

In seinem Spätwerk "Der Mann Mosé ..." (1939) bezeichnet Freud die Religion als "Zwangsneurose". "Nur die Befreiung von dieser 'Menschheitsneurose' läßt den Menschen mündig werden"².

Wie bei Feuerbach und Marx ist auch bei Sigmund Freud ein humanes Anliegen zu konstatieren. Im Gegensatz zu Marx, der die Unterdrückung des Menschen durch die gesellschaftlichen Verhältnisse betont, unterstreicht Freud die Bedeutung des Unbewußten.

2.1.3 Theodor Reiks Religionskritik

Th. Reik war, wie bereits kurz angesprochen einer der Lehrer Erich Fromms.

In dem Werk "Dogma und Zwangsidee" (1927) formuliert Reik seine Religionskritik. Grundlage der Ausführungen ist das triebpsychologische Erklärungsmodell Freuds. Besonders Freuds kurze Abhandlung "Zwangshandlungen und Religionsübungen"³ bildet das Fundament von Reiks Analyse.

Theodor Reik geht, nach K.-E. Kodalle, von folgender These aus: "Das religiöse Dogma entspricht in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit einer neurotischen Zwangsidee"⁴. Er untersucht die Vater (Gott) - Sohn (Jesus) - Ambivalenz und führt zu den trinitarischen Auseinandersetzungen der ersten Jahrhunderte aus, daß der "dogmatische Vorgang ... der Bewältigung einander

-
- 1 Kantzenbach, F.W.: S.126.
 - 2 Pöhlmann, H. G.: S.133.
 - 3 Freud, S.: Gesammelte Werke, Bd. 7, Frankfurt 1966, 4. Auflage, S. 129 - 139.
 - 4 Kodalle, Klaus - E.: Unbehagen an Jesus - Eine Herausforderung der Psychoanalyse an die Theologie, Olten und Freiburg im Breisgau 1978, S.20.



entgegengesetzter Zwangsideen völlig analog¹ sei. Reiks Ansicht nach, wurden die revolutionären, vaterfeindlichen Tendenzen Jesu im Laufe der Geschichte abgespalten und auf Judas projiziert. Er entwickelt eine Theorie "der Reduktion von Jesus und Judas auf eine einzige Gestalt"². Pointiert legt der Psychoanalytiker dar, daß Judas das aufgebürdet wird, was man bei Christus nicht sehen wollte. "Dann ist Judas' Verrat an Jesus nur die Widerspiegelung von dessen Verrat an Jahwe, ist die Auslieferung des Herrn ein Selbstverrat und sein Tod die Sühne für einen Mord"³. Auch die andern Jünger sind nach Reik "'spätere Ich-Abspaltungen, welche die ihm (sc. Christus) zugeschriebenen Fehler zu tragen haben' während Jesus selbst langsam zum Gott aufrückt"⁴.

Theodor Reik bleibt noch ganz in Freuds Erklärungsschema des Totemismus, wenn er schreibt: "das Baumtotem hat Jesus beleidigt, am Baumtotem wird er bestraft"⁵.

Aus Platzgründen kann hier leider nicht detaillierter auf die äußerst interessante Untersuchung Reiks eingegangen werden. Verschiedene Gesichtspunkte aber werden auch bei Erich Fromm nochmals auftauchen.

2.2 "Die Entwicklung des Christusdogmas" (1930)

Um dem Mißverständnis vorzubeugen die Abhandlung "Die Entwicklung des Christusdogmas" sei Erich Fromms letztes Wort zum Thema Religion, hier zunächst ein Zitat aus dem Vorwort zur amerikanischen Erstausgabe (1963): "Ich hatte große Bedenken, diese frühe Arbeit erneut zu veröffentlichen ... die Studie war zu einer Zeit geschrieben

1 Zit. nach: Kodalle, K.-M.: S.23.

2 Ebda: S.28.

3 Zit. nach ebda: S.29.

4Ebda: S.29f.

5 Zit. nach ebda: S.30.

worden, als ich noch strenger Freudianer war ... Ich habe in dieser Arbeit die gesellschaftliche Funktion der Religion als Ersatz für reale Befriedigung und als Mittel zu sozialer Kontrolle einseitig betont"¹.

In Fromms späterer Schaffensphase wird der Religionsbegriff von der freudianischen Engführung befreit. So definiert er z.B. die Religion im Nachwort zu Rainer Funks "Mut zum Menschen" wie folgt: "Religion ist ein System von Ideen, Normen und Riten, die das in der menschlichen Existenz verwurzelte Bedürfnis nach einem System der Orientierung und einem Objekt der Hingabe befriedigt"².

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt allerdings auf der frühen Religionskritik.³

2.2.1 Darstellung

Nachdem die Quellen und Grundlagen der frühen Religionskritik Erich Fromms erläutert wurden, soll im Folgenden der Inhalt der Abhandlung "Die Entwicklung des Christusdogmas" dargestellt werden. Um die Fußnoten übersichtlicher zu gestalten, gebe ich die Seitenzahlen bei Zitaten in Klammern an.

Im ersten Punkt seiner Arbeit geht Fromm auf die "Methodik und Problemstellung" (9ff.) ein. Er betont hierbei, daß es sich um eine sozialpsychologische Untersuchung handelt und formuliert die Fragestellung. Er untersucht die Motive "der Wandlung der Vorstellung vom Verhältnis Gott - Vaters zu Jesus von der Zeit des Beginns des Christentums bis zur Formulierung des Hinzänischen Dogmas" (15).

Im zweiten Kapitel wird auf die "sozialpsychologische Funktion der Religion" (17ff.) eingegangen. Zunächst hebt Fromm hervor, daß die "Psychoanalyse ... eine

1 Fromm, Erich: Das Christusdogma und andere Essays, München 1984, S.7.

2 Fromm, E.: Nachwort zu: Funk, R.: Mut ..., S.359.

3 In der Staatsarbeit soll dann der Religionsbegriff besonders der späteren Werte analysiert werden. Dies erfordert die Untersuchung sehr vieler Abhandlungen, was ein differenzierteres Vorgehen, vor allem was die Quellen des Frommschen Denkens angeht, erforderlich macht.



Triebpsychologie" (17) ist. Der Mensch strebt nach einem Maximum an Lustgewinn und einem Minimum an Unlust (18). Gott fungiert, wie bei Freud, als Phantasiegestalt, er "ist immer der Verbündete der Herrschenden"(20). Nachdem Fromm kurz die Religionskritik Freuds beschrieben hat, fährt er resümierend fort: "Die Religion hat also eine dreifache Funktion: für alle Menschen die des Trostes für die allen vom Leben aufgezwungenen Versagungen, für die große Masse die der suggestiven Beeinflussung im Sinne ihres psychischen Abfindens mit ihrer Klassensituation und für die herrschende Klasse die der Entlastung vom Schuldgefühl gegenüber der Not der von ihr Unterdrückten"(24f.).

Damit ist das Ergebnis der Untersuchung schon vorweggenommen. Es wird jetzt nur noch historisch untermauert.

Im dritten Abschnitt entwickelt Fromm die Vorstellung des Urchristentums von Jesus(26ff.). Die historische Situation ist die, daß herrschende Oberschicht (Römer, Sadduzäer, Pharisäer) und unterdrückte Unterschicht (am-haarez, Zeloten, Sikarier) in starkem Kontrast zueinander stehen. Daraus ergeben sich zwei Reaktionsmöglichkeiten. Zum einen der Weg der politischen Veränderung (Zeloten), zum andern die religiös - messianischen Hoffnungen. Die messianischen Bewegungen, so Fromm, haben keine politischen Ziele, sondern sind eschatologisch ausgerichtet(35). Psychologisch stellt sich die Situation so dar, daß ein "Kampf und Haß gegen die väterliche Autorität"(37), sprich Oberschicht, zu eruieren ist. Das Urchristentum hat einen "demokratischen, brüderlichen Charakter"(40). Die Vorstellung von Jesus ist die des Messias durch Adoption, wobei die Adoption als "Ausdruck der unbewußt in der Phantasie vollzogenen Beseitigung des göttlichen Vaters"(45) anzusehen ist. Durch Identifizierung mit dem Sohn wird der Unterdrückte in der Phantasie selbst Gott - Vater. Der Schwerpunkt der urchristlichen Phantasie ist also, laut Fromm, die "Beseitigung des Vaters durch Identifizierung mit dem leidenden Jesus"(46).

Im vierten Kapitel werden die "Wandlung des Christentums und das homo - ousianische Dogma"(48ff.) dargestellt. Aus dem adoptierten Sohn des Urchristentums wird nun der präexistente Christus. Dieser Umschwung tritt, so Fromm, mit der Ausbreitung des Christentums durch den der Oberschicht angehörenden Paulus ein.¹

Die eschatologischen Hoffnungen schwinden endgültig, als das Christentum Staatsreligion wird. Damit vollzieht sich die "Wandlung des Christentums von der Religion der Unterdrückten zur Religion der Herrschenden" (56). Das Wesen Jesu wird nun auch anders gesehen. "Nicht ein Mensch wird zu Gott erhoben, sondern ein Gott läßt sich zu den Menschen herab"(57). Psychologisch erklärt dies Fromm so: "Daß der Mensch Gott wird, war Ausdruck der aggressiven, aktiven vaterfeindlichen Tendenzen. Daß Gott zum Mensch ward, wurde Ausdruck der zärtlichen passiven Bindung an den Vater"(58). Die soziale Funktion der Religion besteht dann darin, "die gesellschaftliche Stabilität unter Wahrung der Interessen der herrschenden Klasse aufrechtzuerhalten"(61).

In einem fünften Punkt werden die "Wandlungen des Dogmas bis zum Nizänischen Konzil"(65ff.) skizziert und kommentiert. Fromm legt dar, daß der Montanismus bekämpft wurde, weil er den ursprünglichen "altchristlichen Enthusiasmus"(65) wiederherstellen will und die Gnostiker, weil sie das Neue zu schnell herbeiführen wollen.

Im adoptianisch - modalistischen Monarchismus dominiert der Wunsch nach Beseitigung des Vaters, "der sich in der Vergöttlichung eines Menschen oder in der Kreuzigung Gottes selber ausdrückt"(71). Fromm schließt mit der Bemerkung, daß das "arianische Dogma ... eine der letzten Zuckungen der urchristlichen Bewegung"(75) war.

 1 Diese Position vertritt heute m.E. Anton Mayer in seinem zu Unrecht viel gescholtenen Buch "Der zensierte Jesus", Gütersloh 1984, 3.Aufl. .



Im sechsten Abschnitt überschrieben mit "Ein anderer Deutungsversuch"(74ff.) distanziert sich Fromm von seinem Lehrer Theodor Reik und dessen Ausführungen in dem bereits erwähnten Werk "Dogma und Zwangsidee". Im Gegensatz zu Fromm sieht Reik "in der Lehre von der Präexistenz Jesu den Sieg und die Durchsetzung der ursprünglich vaterfeindlichen Tendenz"(78). Der Irrtum Reiks bestehe, so Fromm, darin, daß er vollkommen übersehe, "daß das psychologische Subjekt hier nicht ein Mensch ist"(79), noch nicht einmal eine einheitliche Gruppe. Das Dogma ist "weitgehend von realen, politischen und sozialen Motiven bedingt"(79).

Im siebten und letzten Abschnitt faßt Fromm die Ergebnisse seiner Untersuchung zusammen(81f.). Im urchristlichen Glauben wird ein Mensch Gott, d.h. der Wunsch den Vater - Gott, bzw. seine irdischen Repräsentanten zu töten dominiert. Als das Christentum zur Religion der Oberschicht wird wandelt sich das Dogma und Gott wird Mensch. Fromm spricht in diesem Zusammenhang von einer Regression. Der väterliche Gott verwandelt sich in eine gnadenreiche Mutter. Historisch manifestiert sich dieser Vorgang im Katholizismus. Er "bedeutete die verhüllte Rückkehr zur Religion der großen Mutter, als deren Besieger Jahwe auf den Plan getreten war. Erst der Protestantismus greift wieder auf den Vater - Gott zurück"(82).

2.2.2 Beurteilung

Die Darstellung der Abhandlung "Die Entwicklung des Christudogmas" machte deutlich, wie stark Fromm in dieser Phase seines Wirkens von Marx und Freud beeinflusst ist. In seiner Schrift "Jenseits der Illusionen" nennt Fromm die grundlegenden Prämissen von Marx und Freud, die sich in drei Sätzen darstellen ließen. "Diese Sätze lauten: 1. De omnibus es dubitandum (In allem ist zu zweifeln). 2. Nihil humanum a mihi alienum puto (Nichts Menschliches ist mir fremd). 3. Und die Wahrheit wird euch frei machen"¹.

¹ Fromm, E.: Jenseits der Illusionen, S.20.

Bei einer umfassenderen Darstellung wären hier Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Denken von Marx und Freud detaillierter herauszuarbeiten. Die drei zitierten Prämissen könnten leitmotivisch auch über Fromms Lebenswerk gestellt werden. Autobiographisch gesehen war der erste Weltkrieg für Fromm das auslösende Moment, sich mit Marx und Freud zu beschäftigen. In beiden Lehren suchte er Antworten auf die brennenden Fragen seiner Zeit. Es soll allerdings nicht unerwähnt bleiben, daß die umfassende Zustimmung zu den Aussagen von Marx und Freud, wie sie sich z.B. im "Christudogma" zeigt, nicht beibehalten wurde. Später formuliert Fromm: "Schließlich gelangte ich, je älter ich wurde und je mehr ich die Probleme studierte, zu immer größeren Zweifeln an gewissen Voraussetzungen der beiden Theorien"¹.

Nach dieser autobiographischen Vorbemerkung wieder zurück zum Essay "Die Entwicklung des Christudogmas".

Zunächst muß mit Thomas Pröpper festgestellt werden: "es ist offensichtlich, daß die historische Basis der Arbeit, die sich im wesentlichen auf A. Harnack, J. Weiß und K. Kautzky als Gewährsleute beschränkt, zu schmal und vielfach überholt ist"². Norbert Greinacher vertritt die Auffassung, daß die Abhandlung "in geschichtlicher und exegetischer Sicht äußerst problematisch ist"³. Wie bereits geschildert, hat Fromm dieses Marko später selbst gesehen. Grundsätzlich dürfen allerdings zur Beurteilung einer Arbeit aus dem Jahr 1930 nicht die Ergebnisse der neutestamentlichen Wissenschaft von 1985 vorausgesetzt werden. Aus heutiger Sicht wird natürlich fast jedes Werk von 1930 einseitig und fehlerhaft erscheinen.

-
- 1 Fromm, E.: Jenseits..., S.15.
 - 2 Pröpper, Thomas: Der Jesus der Philosophen und der Jesus des Glaubens, Mainz 1976, S.67.
 - 3 Greinacher, Norbert: Erich Fromm, in: Schmidt, Wilhelm (Hrsg.): Die Religion der Religionskritik, München 1972, S.31.



Prinzipiell muß allerdings gefragt werden, ob das Erklärungsmodell Ödipuskomplex¹, kombiniert mit dem marxischen sozio - ökonomischen Ansatz, ausreicht um religiöse Phänomene adäquat zu analysieren. Ist Religion nur eine Illusion des infantilen Menschen und ein Herrschaftsinstrument der Mächtigen? Die voneinander abweichenden Ergebnisse Fromms und Heiks machen zumindest das analytische Erklärungsmodell Ödipuskomplex, in diesem Zusammenhang angewandt, fragwürdig.² In der Lehre von der Präexistenz Christi sieht Heik die Durchsetzung der vaterfeindlichen Tendenzen, während Fromm gerade darin die Eliminierung der vaterfeindlichen Tendenz, verbunden mit einer infantilen Regression, sprich der Rückkehr zur "Religion der Großen Mutter"³, sieht.

Doch trotz aller kritischen Einwände wird niemand ernstlich bestreiten können, daß Religion auch Ersatzbefriedigung und Herrschaftsinstrument ist. Die Frage ist nur, ob damit auch schon die Essenz der Religion beschrieben ist. Für Theologen ist der Essay Erich Fromms eine "heilsame Provokation"⁴, wie N. Greinacher formulierte. Die "kollektivistische und deterministische Tendenz des Verfahrens"⁵ Fromms, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß Religion oft zur Ideologie und Idolatrie verkommt. Psychoanalytische und marxistische Religionskritik kann hier aufklärerisch wirken, ist aber auch nicht davor geeignet zur Ideologie zu werden.

Abschließend ist festzuhalten, daß Religion nicht nur Ausdruck einer sozio - ökonomischen Situation ist, sondern auch ein menschliches Urbedürfnis. Aber was "immer der Glaube sonst noch sein und beeinhalten mochte, er war jedenfalls auch - im Sinne der Kritik Fromms - Ideologie"⁶.

1 Vgl. Kodalle, K.-M.: S.43f. .

2 Vgl. ebda: S.43.

3 Fromm, E.: Die Entwicklung des Christudogmas, S.82.

4 Greinacher, N.: S. 36.

5 Pröpper, Th.: S.58.

6 Ebda: S.68.

3. Der spätere Religionsbegriff

Obwohl der Schwerpunkt der Arbeit auf der früheren Religionskritik Erich Fromms liegt, soll im Folgenden kurz der spätere Religionsbegriff erörtert werden. Es kann in diesem Zusammenhang nicht in der eigentlich notwendigen Ausführlichkeit auf die Quellen des späteren Denkens eingegangen werden (z.B.: Mystik, Moses Maimonides, Spinoza, Buddhismus), da dies den Rahmen einer solchen Abhandlung sprengen würde.¹

3.1 Autoritäre und humanistische Religion

Die Unterscheidung zwischen autoritärer und humanistischer Religion macht Erich Fromm in seinem Werk "Psychoanalyse und Religion"(1950). Schon diese Differenzierung verdeutlicht, daß es Fromm primär um den Menschen geht. Er untersucht inwieweit Religion der Entwicklung des Menschen förderlich bzw. unzutraglich ist. Fromm weiß um die terminologischen Schwierigkeiten, die mit dem Begriff "Religion" zusammenhängen. "Wir haben einfach kein Wort, mit dem wir die Religion als allgemein menschliches Phänomen bezeichnen könnten, ohne daß sich die Vorstellung eines bestimmten Religionstyps einschleiche und den Begriff färbte"².

Um Mißverständnissen vorzubeugen betont Fromm, daß er unter Religion jedes System des Denkens und Tuns versteht, "das von einer Gruppe geteilt wird und dem Individuum einen Rahmen der Orientierung und ein Objekt der Hingabe bietet"³.

Bereits hier wird evident, daß der enge freudianisch-marxistische Religionsbegriff nicht mehr das Fundament Frommscher Religionskritik darstellt. Der Psycho-

1 Das müßte dann in der Staatsarbeit geleistet werden.

2 Fromm, Erich: Psychoanalyse und Religion, Gütersloh 1981, 6.Aufl., S.28.

3 Ebda



analytiker war zu dieser Zeit kein strenger Freudianer und orthodoxer Marxist mehr. Marx und Freud bleiben zwar von entscheidender Bedeutung, es setzt jedoch eine kritische Befragung beider Lehren ein. In der Schrift "Sigmund Freud - Seine Persönlichkeit und seine Wirkung" (1959) kritisiert Fromm vor allem Freuds autoritäre Einstellung. Er analysiert sehr eindrücklich die "gewaltige Rolle des Dogmas in der orthodoxen Psychoanalyse"¹ und die Bedeutung des Rituals (z.B. Couch). Weiter heißt es hier: "Die Psychoanalyse wurde zum Religionsersatz für Teile der städtischen Mittel- und Oberschicht, die eine gründlichere, mühevollere Suche scheuten"².

In einem seiner letzten Werke, "Sigmund Freuds Psychoanalyse - Größe und Grenzen"³, geht Fromm allerdings weniger streng mit Freud ins Gericht. Der zeitliche Abstand erlaubt es ihm die Innovationen Freuds stärker zu akzentuieren.

Dieser kurze Exkurs sollte verdeutlichen, daß die Distanzierung von der orthodoxen Psychoanalyse eine differenziertere Beschäftigung mit dem Phänomen Religion ermöglichte.

In "Psychoanalyse und Ethik" (1947) unterscheidet Fromm zwischen autoritärem und humanistischem Gewissen. Er schreibt: "Das autoritäre Gewissen ist die Stimme einer nach innen verlegten äußeren Autorität, also der Eltern, des Staates oder was immer in einer bestimmten Kultur als Autorität gelten mag"⁴. Ein Mensch mit einem autoritären Gewissen versucht immer der äußeren Macht zu gefallen. "Ungehorsam wird zur 'Kardinalsünde', Gehorsam zur 'Kardinaltugend'⁵. Paulus, Augustinus, Luther und Calvin sind, so Fromm, Beispiele für Menschen, die eine sklavische Unterwerfung unter das autoritäre Gewissen, also unter eine äußere Macht fordern.⁶

1 Fromm, Erich: Sigmund Freud - Seine Persönlichkeit und seine Wirkung, Frankfurt/ Berlin/ Wien 1981, S.98.
 2 Ebda: S.103.
 3 Fromm, Erich: Sigmund Freuds Psychoanalyse - Größe und Grenzen, München 1984, 3.Aufl. .
 4 Ders.: Psychoanalyse und Ethik, München 1985, S.114.
 5 Ebda: S.117.
 6 Vgl. ebda: S.119.

Das humanistische Gewissen dagegen "ist nicht die nach innen verlegte Stimme einer Autorität, der wir gefallen wollen und der zu mißfallen wir fürchten; es ist die eigene Stimme, die in jedem Menschen gegenwärtig ist und die von keinen äußeren Strafen und Belohnungen abhängt"¹.

Analog hierzu differenziert Erich Fromm in "Psychoanalyse und Religion" zwischen autoritärer und humanistischer Religion. Diese Unterscheidung geht quer durch alle Weltreligionen.²

Eine autoritäre Religion fordert die Unterwerfung unter eine höhere Macht jenseits des Menschen.³ "Die Haupttugend bei diesem Typ von Religion ist Gehorsam, die Kardinalsünde Ungehorsam"⁴. In Calvins Theologie findet man, so Fromm, "ein lebendiges Bild des autoritären, theistischen Denkens"⁵. Calvin fordere die "Verachtung all dessen, was in einem ist"⁶. Autoritäre Religion ist dadurch gekennzeichnet, daß Gott Attribute wie Allmacht, Stärke, Allwissenheit, Erhabenheit etc. besitzt, während im Gegensatz dazu der Mensch völlig ohnmächtig ist.

Humanistische Religion dagegen "bewegt sich um den Menschen und seine Stärke"⁷. "Das Ziel des Menschen in einer humanistischen Religion besteht darin, seine größte Stärke, nicht seine äußerste Ohnmacht zu erreichen; Selbstverwirklichung ist Tugend, nicht Gehorsam"⁸. Gott ist das "Symbol für des Menschen eigene

1 Fromm, E.: Psychoanalyse und Ethik, S.125.
 2 Vgl. Funk, R.: Lut..., S.140ff. .
 3 Vgl. Fromm, E.: Psychoanalyse und Religion, S.42.
 4 Ebda.
 5 Ebda: S.43.
 6 Ebda
 7 Ebda: S.44
 8 Ebda



Kräfte ... und nicht ein Symbol für Gewalt und Herrschaft, also für Licht über den Menschen"¹. Als Beispiele dieses Religionstypes nennt Fromm den Frühbuddhismus, den Taoismus, die Lehren Jesajas, Jesu, Sokrates', Spinozas, jüdische und christliche Mystik und die "Religion der Vernunft in der französischen Revolution"². All diese Lehren streben, laut Fromm, nach "Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit"³.

3.2 Religion zwischen Haben und Sein

In seinem Spätwerk "Haben oder Sein" äußert sich Fromm ähnlich wie in "Psychoanalyse und Religion". Er geht davon aus, daß das Christentum ursprünglich antiautoritär - humanistisch war. Im Laufe der Geschichte allerdings wurde dieser Kern immer mehr verfremdet.

Jesus war für das Urchristentum und bestimmte humanistische Richtungen, wie z.B. die Mystik, noch "der Held der Liebe, ein Held ohne Macht, der keine Gewalt anwandte, der nicht herrschen wollte, der nichts haben wollte. Er war ein Held des Seins, des Gebens, des Teilens"⁴. Später jedoch wird Jesus zum "Idol, der Glaube an ihn wird zum Ersatz für den eigenen Akt des Liebens"⁵. Zu diesem Umschwung kam es durch die "Eliminierung des mütterlichen Elements aus der Kirche durch Luther"⁶.

In seinem Frühwerk "Die Entwicklung des Christusdogmas" hatte Fromm das mütterliche Element noch als infantile Regression analysiert und die Leistung Luthers durchaus positiv bewertet.

-
- 1 Fromm, E.: Psychoanalyse und Religion, S.44.
 - 2 Ebda.
 - 3 Ebda: S. 70.
 - 4 Fromm, Erich: Haben oder Sein, München 1983, 13.Aufl., S.136.
 - 5 Ebda: S.138.
 - 6 Ebda: S.139.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß sich der Religionsbegriff bei Erich Fromm erheblich wandelt. Ist die Abhandlung "Die Entwicklung des Christusdogmas" noch ein Beispiel streng freudianischer Religionskritik, kombiniert mit marxistischer Gesellschaftsanalyse, so hat Fromm in seinem späteren Schaffen zu einem eigenen Ansatz gefunden. Religion wird nicht mehr pauschal kritisiert, sondern es wird zwischen autoritären und humanistischen Religionstypen differenziert. Rainer Funk formuliert: "Alle Aussagen über Gott sind im Grunde immer Aussagen über den Menschen. Liebe und Gerechtigkeit sind Symbole für des Menschen eigene Kräfte der Liebe und Gerechtigkeit, auch wenn sie Gott zugeschrieben werden"¹.

4. Zusammenfassende Bemerkungen

Nachdem einige wichtige Gesichtspunkte der Jugend- und Studienzeit Erich Fromms dargestellt wurden (Kap. 1), beschäftigte sich das zweite Kapitel der Arbeit mit der frühen Religionskritik. Als Quellen des Frommschen Denkens wurden Marx, Freud und Reik erwähnt.

In einem dritten Punkt war der spätere Religionsbegriff Gegenstand der Analyse, der sich ja zum Teil erheblich vom Religionsbegriff des Essays "Die Entwicklung des Christusdogmas" unterscheidet. "Mit der neuen Sicht der Religion als Reaktion auf ein existentielles Bedürfnis ist auch die religionskritische Fragestellung neu formuliert"². Nun geht es um die Frage, wie Religion auf dieses existentielle Bedürfnis reagiert. "Für Erich Fromm lautet die Antwort nur: Religion ist entweder autoritär oder humanistisch"³.

Die Ausführungen Fromms zum Thema Religion können meiner Meinung nach der Theologie positive Impulse geben. Leider wurden die Schriften Fromms bisher noch zu wenig re-

-
- 1 Funk, R.: Kut..., S.147.
 - 2 Ebda: S.139.
 - 3 Ebda.



zipiert.

Paul Tillich bemerkt in einer Besprechung von "Psychoanalyse und Religion" treffend: "Das, was Fromm bekämpft, ist ein heteronomer, supranaturalistischer Theismus. Und in diesem Kampf vertritt er ein echt theologisches Anliegen. Es ist der Kampf gegen Idolatrie, in dem Theologie und Psychoanalyse Verbündete sind"¹.

Leider vergessen auch noch heute - oder vielleicht gerade heute? - bestimmte fundamentalistische Richtungen, daß auch die scheinbar frommsten Worte (z.B. "Gott") und Rituale nicht davor gefeit sind zu einem Götzen zu verkommen. R. Funk hat die "Bewegung Lefebvre" als eine Richtung, die am Haben orientiert ist, in exemplarischer Weise analysiert. Er schreibt: "Wer Gott in irgendeiner Weise in Beschlag nehmen und dadurch zum Götzen machen will, der macht zugleich sich selbst zum Sklaven dieses Götzen"².

Will sich die Theologie nicht a la longue selbst ad absurdum führen oder zu einer esoterischen Geheimwissenschaft werden, kommt sie nicht umhin, sich mit den Anfragen der psychoanalytischen Religionskritik auseinanderzusetzen. Dies geschieht zwar hier und da, doch hat die Beschäftigung mit Psychologie noch immer den Beigeschmack des Exotischen.

Zum Abschluß noch einmal Erich Fromm: "Die Verlagerung des religiösen Gesprächs auf die Annahme oder Leugnung des Symbols Gott verhindert das Verständnis dafür, daß das religiöse Problem ein menschliches Problem ist, und verkindert die Entwicklung einer solchen menschlichen Einstellung, die im humanistischen Sinne religiös genannt werden darf ... Der wahre Konflikt spielt sich nicht ab zwischen Gottgläubigkeit und Atheismus, sondern zwischen einer humanistisch religiösen Einstellung und einer Haltung, die dem Götzendienst gleichkommt, unabhängig davon, wie diese Haltung sich im bewußten Denken ausdrückt - oder verschleiert."³

1 Tillich, Paul: GW, Bd. XII, Stuttgart 1971, S. 335.

2 Funk, R.: Frömmigkeit ..., S. 51.

3 Fromm, E.: Psychoanalyse und Religion, S. 119f. .

Literaturverzeichnis

- BRANDES, Georg: Urchristentum, Berlin 1927.
- FREUD, Sigmund: Gesammelte Werke, Bd. 7, Frankfurt 1966.
- FROMM, Erich: Das Christusdogma und andere Essays, München 1984.
- Ders.: Psychoanalyse und Ethik, München 1985.
- Ders.: Psychoanalyse und Religion, Gütersloh 1981.
- Ders.: Sigmund Freud - Seine Persönlichkeit und seine Wirkung, Frankfurt/ Berlin/ Wien 1981.
- Ders.: Jenseits der Illusionen, Zürich 1967.
- Ders.: Haben oder Sein, München ¹³1983.
- Ders.: Sigmund Freuds Psychoanalyse - Größe und Grenzen, München ³1984.
- FUNK, Rainer: Frömmigkeit zwischen Haben und Sein, Einsiedeln 1977.
- Ders.: Mut zum Menschen, Stuttgart 1978.
- Ders.: Erich Fromm: Radikaler Humanismus - humanistischer Radikalismus, in: Speck, Josef (Hrg.): Grundprobleme der großen Philosophen - Philosophie der Gegenwart VI, Göttingen 1984.
- Ders.: Erich Fromm, Reinbek 1983.
- Gespräch mit dem Atheismus - Quellentexte (Befragter Glaube Bd. 11), ausgewählt und bearbeitet von Werner Trutwin, Düsseldorf ¹⁵1983.
- GRBINACHER, Norbert: Erich Fromm, in: Schmidt, Wilhelm (Hrg.): Die Religion der Religionskritik, München 1972.
- JAY, Martin: Dialektische Phantasie, Frankfurt 1981.
- KANTZENBACH, Friedrich Wilhelm: Religionskritik der Neuzeit, München 1972.
- KODALLE, Klaus-N.: Unbehagen an Jesus - Eine Herausforderung der Psychoanalyse an die Theologie, Olten und Freiburg im Breisgau 1978.



- MAYER, Anton: Der zensierte Jesus, Gütersloh 1984,
3.Aufl. .
- PÖHLMANN, Horst Georg: Der Atheismus oder der Streit um
Gott, Gütersloh 1979.
- PRÖPPER, Thomas: Der Jesus der Philosophen und der Jesus
des Glaubens, Mainz 1976.
- TILLICH, Paul: Gesammelte Werke, Bd.XII (Buchbesprechung
von E. Fromm: "Psychoanalyse und Religion"),
Stuttgart 1971.

